

PAROLE ROSETTE

A 2012 , 8:52 min, HD – Video (silent, colour)

Mit ausgeprägter stilistischer Sicherheit und sichtlicher Zitierfreude inszeniert Katrina Daschner in PAROLE ROSETTE in der Verschränkung eines grandiosen architektonischen Raums (Carlo Mollinos Teatro Regio in Turin) mit der Performance einer streng exerzierenden Gruppe queerer Paare ein kontrolliertes Spiel um/über gesellschaftliche Konventionen und (sexuelle) Selbstbestimmung. Sie beweist einmal mehr ihr aus bildender Kunst, Fotografie und Theater beeinflusstes Wissen um Stile, Codes, Inszenierungs- und Bildkonventionen sowie die konstituiven Elemente des ‚klassisch Schönen‘ und unterläuft ihre eigene so betörende Bildopulenz mit konterkariierenden Detailaufnahmen und performativer Intervention mittles einer fast martial verfassten Handlungsebene und einer unaufdringlichen, aber deutlich sichtbaren queeren Diversität der einzelnen Akteur_innen und der Aktion.

In PAROLE ROSETTE ist die Wechselwirkung von hoch konzentrierter (Bild)Komposition, stilistischerer En- und Decodierung (Szenografie, Licht, Kamera, Ausstattung) und der Schaffung von rhythmisierten, ja musikalischen Bildfolgen durch Schnitt und Choreografie überzeugend filmisch umgesetzt. Inszenierung und Szenenaufbau sind gekonnt komponierte Visualisierungen des Spannungsfeldes von Individuum/Subjekt und Gruppe/Kollektiv und auf einer Metaebene von gesellschaftlichen Konventionen und Entfaltungs- und Begehrens(äußerung)möglichkeiten innerhalb oder jenseits dieser. Das Hier und Jetzt der modernen Architektur begibt sich in einen facettenreichen Dialog mit der theatralen Handlung und eröffnet mit seiner gestalterischen Stilisierung und enormen Bildkraft assoziative Interpretationsräume, die sich einer zeitlichen Verortung entziehen. Der Raum selbst wird zum performativen Player. Raum und Akteurinnen kommunizieren formal und inhaltlich über die ausgeklügelte *Mise-en-scène* und die Kamerarbeit mit einer Lichtführung, die eine evokative visuelle Folie von zeitloser Relevanz kreiert. Die Variation der Einstellungen im Blick auf den Raum und seine Details wie auf die agierenden Personen, ob nun einzeln oder als Gruppe, mal schwelgerisch, mal kühl distanziert, transponiert Nähe und Distanz, Individualität und Kollektivität in eine konzentrierte, durchkomponierte Filmsprache mit einem opulenten Spiel aus Perspektiven, Farben, Kontrasten, Licht und Schatten. Visuelle und inhaltliche Dichotomien entwickeln sich in PAROLE ROSETTE in ein assoziatives Kontinuum der Geschlechterbilder und –inszenierungen, durchzogenen von subtil gesetzten ‚Störfaktoren‘ und durchaus burlesken Momenten, mit ‚tongue-in-cheek‘-Humor beim Shot-Countershot von erotisch lesbaren Raum- und Ausstattungsdetails und bei der Durchmessung des Raums im Stehschritt barfuß oder auf Stöckelschuhen. Katrina Daschners Filme kennzeichnet eine große Körperlichkeit, eine scheinbar so wohl vertraute Präsenz und Performanz des Erotischen, in die sie gerade in der offensiv expliziten Darstellung von (queerem) sexuellen Begehren und im Blickregime auch subtil Kommentare zu strukturellen und gesellschaftlichen Normen sowie den Zuschreibungen von (Geschlechter)Rollen – nicht nur in theatralen und performativen Inszenierungen - einschreibt. Und in dieser Einschreibung in Räume und Handlungsträger_innen fordert sie offensiv die aktive Partizipation der Zuschauer_innen ein und heraus, spielt mit Stereotypen, Erwartungshaltungen, Vorurteilen, Vordergründig- und Offensichtlichkeit. PAROLE ROSETTE ist ein entschlossener Aus- und Aufbruch aus wohlgeordneter Geschlechterpraxis, facettenreich und eindrucksvoll auf Leinwand erlebbar.

Katrina Daschner begreift Bühne bzw. Ausstellungskontext immer wieder als sexualisiertes Spiel- oder Performancefeld, auf dem Lust- und Machtprozesse sowie Blickregime verhandelt

werden und statt finden. Ihre filmische Arbeiten sind performative Erfahrungsräume. Sie verbindet theatrale Räume und Handlungen mit filmischen Elementen, operiert bewusst mit Variationen einer scheinbar vertrauten Mise-en-scène, in die sie über Zitate, stilistische Versatzstücke und Codes Subtexte einschreibt und damit die Möglichkeiten der jeweiligen Medien und ihrer Konventionen grenzüberschreitend auslotet.

(Text: Barbara Reumüller)